Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 17 (1923)
Heft: 11

Rubrik: Allerlei aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ergeht, so daß er jäh aufschreckt aus seinen Träumen, seinem Sinnen.

Wie weit das Auge in der klaren Luft doch sehen kann. Ein dunkles Etwas löst sich von Zandvoort los. Ich kann es nun erkennen: ein Wagen, eine Karre rollt dem Meere zu. Zwei hohe Räder kreisen lautlos durch den Sand.

Kerzengerade steht der Lenker des Gefährtes oben in der Mitte, die langen Zügel seines Gaules ruhig in der Hand. Ein zweiter Wagen folgt, ein dritter, drei hübsche, scharfgeschnittene Silhouetten zwischen See und Strand.

Die Karren halten im Abstand voneinander, dicht am Saum der See. Der Kutscher springt herab und bindet rasch die Zügel fest. Dann krempelt er die Hosen auf, ergreift ein langgestieltes Netz und watet ein paar Schritte in das bewegte Element hinein. Das Netz wird eingeschlagen, fest auf den Grund gepreßt und, rückwärts schreitend, zum Ufer hingezogen. Der Fang, ein schwerer Beutel voller kleiner Muscheln, prasselt hochgeschwungen in den Kasten. Das Rößlein nickt und träumt indessen seinen Pferdetraum ein Endchen fort. Tief hängt sein Kopf, tief die Unterlippe. Um die eingesunkenen Hufe schwallt das Wasser lustig ab und zu, und mit dem langen Schweife scherzt der kalte Wind. Das alles stört das Vierbein nicht. Von Zeit zu Zeit fährt es leicht empor und rückt von selbst die Karre ein Häuschen vor. Ist die Ladung voll, dann trabt es munter heimwärts.

Ein neues Bild! In der Flutrinne, den Dünen ziemlich nahe, steigt ein alter Mann umher, einen Korb auf den Rücken geschnallt, eine Hackenstange in der Hand. Er sucht und sammelt eifrig Holz- und Kohlenstücke und auch wohl andere Dinge.

Ich folge ihm. Was gibt es hier nicht alles zu entdecken, zu bestaunen. Gar vielerlei hat das Ungeheuer Meer aus seinem gierigen Rachen ausgespieen. Bettsäcke, mit Seegras vollgestopft, gucken schamhaft aus dem Sande hervor, hier einer, da wieder einer und noch mehr derselben Art. Ein fein geflochtener Korbstuhl überprotzt als armer Invalide noch einen simplen[3] Liegestuhl an seiner Seite. Seemannsstiefel, Oelrock und Südwester[4] trauern ganz eingekrümmt um den Herrn, der sie einst getragen. Mit Wein und Schnaps gefüllte Flaschen, halbvolle, leere, strecken ihre Hälse, ihre Bäuche einladend uns entgegen. Ein toter Seehund mit Harpune[5] fault stumm zum Himmel auf, und jetzt liegt uns zu Füßen ein großer, starker Mast wie ein in hartem Kampf gefällter Held.

Und in der Ferne, noch eine halbe Stunde weit, gar ein Schiff im Lande, quer zur See gesetzt. Unheimlich wie ein böses Nachtgespenst starrt es mit dunklem Rumpf und Mast in die stille Luft hinein. Ich eile ihm entgegen, ein wenig aufgeregt.

Klaas Woordt aus Heldern ist in der gestrigen Sturmnacht mit seinem Fischerboote hier gestrandet. Wie eingerammt ist das schwere Boot, tief in den Sand hineingepreßt.

Der stämmige Alte sitzt gelassen, schweigsam oben drin. In den kleinen Ohren glänzen kleine gelbe Ringe. Die harte Hand führt weiches Brot langsam zum Munde hin.

An der breiten Bordwand außen lehnen nacktbeinig, schweigend seine zwei Gehilfen, Sohn und Neffe, zwei prächtige siebzehnjärige Burschen. Unter der leichten, schief nach hinten gesetzten gelben Wollmütze quellen gelbe Locken auf die Stirne, aus den klaren, blauen Augen blitzt es kühn und trutzig in die Welt.

Am Boden um das Boot liegen umgestülpt ein Eimer, überaltes Kochgeschirr und ein paar Flundern, elende kleine Dinger. Eine kurze Strecke weiter sind Taue, Segel, Netze und Mastteile zu einem Haufen aufgestapelt. —

„Leb' wohl, Klaas Woordt". Er nickt mir stumm und leise zu.

Allerlei aus der Taubstummenwelt

Basel. Taubstummenbund. Das prächtige Herbstwetter drängte zu einer größeren Tour und am 30. September 7 Uhr morgens hatte sich im Bahnhof die stattliche Zahl von 50 Personen eingefunden, und wir fuhren nach Waldenburg. Von der Landstraße gegen Langenbruck zweigten wir ab und spazierten über Kilchzimmer auf die Belchenfluh (1102 Meter). Wie erwartet, genossen wir hier das herrliche Alpenpanorama bei klarstem Wetter. Wir ließen uns auch unser Mitgebrachtes gut schmecken. Unterhaltung und Spiele wechselten miteinander ab, wie ja der Verein seit jeher treffliche Kameradschaft pflegt. Dann gruppierten wir uns noch zu einer Photoaufnahme, um ein bleibendes

[3] Simpel = einfach, ungekünstelt.

[4] Südwester = eine Seemannskappe aus Oelleinwand und großem Nackenteil, die gegen Regen und Seewasser schützt.

[5] Harpune = Hakenspieß, Wurfspieß zum Walfischfang.

Andenken in Verwahrung zu nehmen. Um 15 Uhr mußten wir scheiden von den Weiden der schönen Juraberge und hinunter ging's beim Sanatorium Allerheiligen vorbei in die Teufelsschlucht, welche leider kein Wasser mehr aufwies und dadurch ein Stück Romantik einbüßte. Beim Sanatorium Allerheiligen, welches wunderbar gelegen ist, dachten wir an die Leute, die mit Lungenkrankheiten 2c. behaftet, hier Erholung und Genesung suchen. Auf der Landstraße marschierten wir nach Bärenwil, wo wir unser „Z'Vieri" in einer Wirtschaft einnahmen, dann weiter nach Langenbruck und nach kurzer Zeit brachte uns der Zug wieder nach Basel zurück, und wir werden diesen schönen Tag nicht so bald vergessen. Zum Schlusse müssen wir aber noch mit Dank unseres Führers Herrn Abt gedenken, für seine treffliche Leitung und umsichtige Führung. Karl Waldmann.

Amerika. Nach der „Berliner Morgenpost" war die Präsidentin der Vereinigten Staaten, Frau Coolidge, Taubstummen-Lehrerin. Das hatte sich die ehemalige Lehrerin der Schule für Taube in Northampton im Staate Massachussetts nicht träumen lassen, als sie dem jungen Anwalt Mr. Calvin Coolidge, der arm war wie eine Kirchenmaus, nach längerem Zögern die Hand fürs Leben reichte — daß sie einst als erste Frau in den Vereinigten Staaten ins Weiße Haus zu Washington ziehen würde. Man erzählt, daß die Ehe sehr glücklich geworden, aber nicht leicht ein größerer Unterschied denkbar sei, wie zwischen dem neuen Präsidenten und seiner Gattin. Sie schwärmt für das Kino, ihm verursacht die Flimmerleinwand Kopfschmerzen. Sie tanzt leidenschaftlich gern, er kann nicht tanzen. Sie liebt den Sport, er haßt ihn. Sie ist eine glänzende Plaudererin, voll witziger Einfälle, er sei schweigsam wie eine Sphinx.

Fürsorge für Taubstumme

Baselland. Der 7. Oktober war für die Baselbieter-Taubstummen eine angenehme Abwechslung. Wir hatten nämlich nach langer Pause wieder einmal einen Gottesdienst, welcher nachmittags 2 Uhr im Volkshaus in Sissach von Herrn Sutermeister abgehalten wurde. Der Einladung folgten **22** Taubstumme aus allen Gauen des Baselbietes, auch zwei Vorstandsmitglieder des T. B. B. waren anwesend, was für uns eine große Freude war, einige Hörende, sowie unser zukünftiger Seelsorger, Herr Pfarrer Huber mit Gemahlin waren da.

Herr Sutermeister hielt eine sehr schöne Predigt.

Wir Taubstumme von Baselland sind nun sehr glücklich und dankbar, daß wir endlich eine eigene Pastoration haben. Herr Sutermeister ist gekommen, um Herrn Pfarrer Huber zu zeigen, wie man mit den Taubstummen Gottesdienst hält.

Am 30. Dezember wird Herr Pfarrer Huber den Gottesdienst selbst halten. Wir freuen uns sehr darauf und werden unsere Freude und Dankbarkeit dadurch bekunden, daß wir alle Gottesdienste zahlreich besuchen wollen, nicht wahr, liebe Schicksalsgenossen im Baselbiet?

Nach der Predigt fand eine Zusammenkunft im Volkshaus statt. Bei Kaffee und Kuchen kam eine gemütliche Unterhaltung ins Rollen. Wie sollte es auch anders sein; wenn man lange nicht beisammen war, hat man das Herz immer übervoll.

Nur allzuschnell verflog die Zeit, man mußte Abschied nehmen, da viele einen weiten Heimweg hatten.

Für die überaus schöne Predigt sei Herrn Sutermeister, sowie den unbekannten Spendern des Z'vieri auf diesem Wege der herzlichste Dank ausgesprochen. Frieda Kämpfer.

Aus Taubstummenanstalten

Gerunden. Der Gedenktag des 25-jährigen Bestandes der Anstalt wurde am 9. Juli 1919 im Rahmen eines häuslichen Familienfestes gefeiert. Den Glanzpunkt bildete die kirchliche Feier des Tages. Tannenreisgewinde und ein malerischer, selbstgezogener Blumenflor zierten geschmackvoll die Anstaltskirche. Um 9 Uhr rief die eherne Stimme alle Festgäste und Hausbewohner zum feierlichen Gottesdienst. Der hochwerte Herr Schulinspektor Dr. de Courten, Pfarrer von Siders, hielt die Predigt, in welcher er auch das Geschichtliche darlegte. Der geübte Kanzelredner verstand es, die Tatsachen zu bieten als Impulse zum Lobpreis Gottes für eine gesegnete Vergangenheit und als Weckruf zu weiterm Streben nnd Wirken zum Wohle der ärmsten Landeskinder.

Kurz die Entstehung und Entwicklung der Anstalt: